Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 193 | — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis: 7 Million Mark freibleibend. — — Einzelnummer 150000 Mark. — — | Halver Montag, den 1 Oktober 1923 | — Anzeigenpreis nach Grundpreisen und Schlüsselzahl. — Anzeigenpreis pro mm 20 Mk., Anzeigen für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 30 Mk.; Reklamen 60 Mk. — Schlüsselzahl z. Zt. 30000. — Grundpreis mal Schlüsselzahl ergibt den Millimeterpreis. | 23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Reichsregierung hat die Verordnungen über den passiven Widerstand nunmehr durch einen Erlaß formell aufgehoben.
* Der Reichswehrminister hat für sämtliche sieben Reichswehrkreise die Inhaber der vollziehenden Gewalt ernannt.
* Dem Vernehmen nach sind etwa 147 Millionen Goldmark auf die wertbeständige Anleihe des Reiches gezeichnet worden.
* Die in München befürchteten Zusammenstöße sind vermieden worden, bisher wurde völlige Ruhe bewahrt.
* Korfu ist den Griechen wieder übergeben worden, doch bleibt ein italienisches Geschwader vorläufig zurück bis zur Zahlung der Entschädigung an Italien von 50 Millionen Lire.

Und drüben?

Zwar hat Poincaré wohl jeden Sonntag, an dem er eine bis drei Reden hielt, mit dem deutlichen Versprechen geschlossen, man werde mit Deutschland in Unterhandlungen über die Rhein- und Ruhrfrage, darüber hinaus auch über das Reparationsproblem treten, sobald Deutschland nur den passiven Widerstand aufgeben und sich direkt an Frankreich und Belgien wenden würde. Es wiederholt sich aber drüben bei unseren Gegnern genau das gleiche Spiel wie im November 1918. Auch damals hieß es bei der Entente: Streckt nur die Waffen auf Grund der vierzehn Wilsonschen Punkte! Und hinterher hat man dreiviertel Jahr gebraucht, um aus den vierzehn Punkten — das gerade Gegenteil zu machen.

Poincaré hat es also gar nicht eilig, sich dem Gegner, der die Waffen niedergelegt hat, irgendwie zu nähern. Er will den Triumph, auf den Niedergestreckten herabzusehen, voll und ganz auskosten, und hat darum erklärt, daß Frankreich „die Handlungen der Reichsregierung erwartet und leeren Worten keine Bedeutung beimesse". Das geht also bereits über die Forderung, daß wir Frankreich die Aufhebung des passiven Widerstandes offiziell mitteilen sollen, bereits weit hinaus.

Alles, was an französischen Pressestimmen über die Absichten der französischen Politik vorliegt, bestätigt nur diese Äußerung des Leiters dieser Politik. Zunächst will man, wie in Paris halbamtlich ausgeführt wird, die innerpolitischen Auswirkungen der deutschen Kapitulation abwarten; man will Zuschauer spielen, was in einem französischen Blatte als „aktive Resistenz" Frankreichs bezeichnet wird. Auch in dieser offiziösen Mitteilung wird deutlich genug erklärt, man werde abwarten, was Deutschland tun werde und erst nach den deutschen Handlungen sein eigenes Verhalten einrichten. Selbst die offizielle Erklärung Deutschlands, daß der passive Widerstand zu Ende sei, werde nicht genügen, sondern man verlangt von Deutschland eine Wiederherstellung des normalen Regimes, wie es vor dem 11. Januar bestanden habe; erst dann werde man mit Deutschland in Verhandlungen eintreten. Nicht eher.

Was hat man dann vor mit Deutschland? Auch hierüber wird schon jetzt in großen Linien der für uns notwendige Aufschluß gegeben. Die entscheidende Rolle in den Verhandlungen, besser gesagt, bei dem Diktat an Deutschland soll die Reparationskommission spielen. Sie soll einen genauen Reparationsplan ausarbeiten, über den dann erst noch die interalliierten Besprechungen aufgenommen werden. Deutschland soll zwar selbst gleichfalls Vorschläge machen über die Art, wie es nun die Reparationsverpflichtungen erfüllen wolle. Aber schon wird angedeutet, welches Schicksal ein solcher Plan haben wird: Die Reparationskommission wird uns Bedingungen auferlegen, falls jener neue Plan Deutschlands für nicht genügend erklärt wird, ein Schicksal, das bekanntlich bisher jedem deutschen Reparationsplan zugestoßen ist. Und wenn Deutschland sich irgendwie weigern sollte, sich auch nur sträuben würde, diese Bedingungen in den französischen Reparationsbestimmungen zu unterschreiben, dann — hat man ja das Ruhrgebiet, ist man immer in der Lage, auf Deutschland einen Druck auszuüben.

Die gleichen Stimmen klingen aus Brüssel herüber. Von vornherein wird auch dort betont, daß man sich auf irgendwelche Bedingungen und Voraussetzungen Deutschlands, wie sie nach belgischer Ansicht in dem Aufruf des deutschen Reichspräsidenten zum Ausdruck gekommen seien, nicht einlassen wolle. Vielmehr hat Deutschland sich ohne Vorbehalt und bedingungslos in die neue Lage zu fügen. Und wenn wir das tun, dann will man in Paris und in Brüssel in allen Gnaden auch der Frage der deutschen Inhaftierten nähertreten. Allseitig wird aber erklärt, daß man von Fall zu Fall vielleicht nur jene begnadigen wird, die den Verordnungen der deutschen Regierung Folge leisteten, und deshalb verurteilt wurden. Aber jene „gemeinen" Verbrecher, jene, die „Sabotageakte" verübten, also auch die Krupp-Direktoren, jene ferner, die etwa zum Schutz gegen belgisch-französische Straßenräuber eine Waffe in der Tasche führten und daraufhin verurteilt wurden, — alle diese „gemeinen Verbrecher" denkt man gar nicht zu amnestieren.

Und England? „In den Armen liegen sich beide und weinen vor Schmerz und vor Freude" — das kann man von dem neuen Verhältnis zwischen England und Frankreich sagen. England wünscht Frankreich alles Gute zu dem Erfolg, den es errungen hat, ist vollkommen uninteressiert an dem, was jetzt in Deutschland vor sich geht, interessiert sich vielmehr nur dafür, daß wir jetzt unsere Reparationsverpflichtungen erfüllen. Dazu Deutschland zu zwingen, sei die Aufgabe Frankreichs, mit dem man jetzt wieder völlig im Einvernehmen ist. Der englische Premierminister Baldwin „beglückwünschte" sein eigenes Land zur Wiederherstellung der Entente mit Frankreich; die Atmosphäre des Mißtrauens und des Verdachts zwischen beiden Ländern sei getilgt, man habe die Wichtigkeit der Entente erkannt und werde nun gemeinsam im gegenseitigen Vertrauen die europäischen Probleme lösen. Poincare mag lächeln. Geringschätzig lächeln, wenn er diese Phrasen seines englischen Ministerkollegen lesen wird. England hat die größte Niederlage in seiner Geschichte erlitten, und die Worte, die Baldwin und Lord Curzon vor Monaten sprachen, sind vom Winde, der aus Paris wehte, in die Lüfte zerstoben. Die Macht hat triumphiert, und England ist unterlegen unter dem Machtwillen Poincarés, weil es hinter seine Worte niemals den Willen zur Tat gesetzt hat. Jetzt beeilt es sich, als Schakal vom Löwen ein Stück der Beute zu erbitten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Befugnisse des Devisenkommissars.

Die Reichsregierung erläßt eine neue Durchführungsbestimmung zur Verordnung des Reichspräsidenten über die Ablieferung ausländischer Vermögensgegenstände. Darin wird verfügt, daß der Devisenerfassungskommissar als die zuständige Stelle der verschiedenen Verordnungen über die Ablieferung ausländischer Vermögensgegenstände zu gelten hat.

An die Deutschen im besetzten Gebiet.

Der Minister für die besetzten Gebiete Fuchs hat einen Aufruf an die Deutschen im besetzten Gebiet erlassen, in dem die Reichsregierung Kenntnis gibt von ihrem Entschluß, den Abwehrkampf im Westen einzustellen. Er sagt u. a.: Alle Teile der Bevölkerung haben für das Vaterland gekämpft und schwere Opfer gebracht. Ihnen allen gilt der Dank, ob sie nun ihre Treue zum Vaterland mit der Hingabe des Lebens, der Gesundheit, der Heimat, der Freiheit besiegelt oder ob sie bis zum bitteren Ende auf ihrem Posten gestanden haben. Mit Abbruch des Kampfes ergeht an Euch der Ruf, die schaffende Arbeit für das Vaterland wieder aufzunehmen. Alle Verordnungen und Anweisungen des Reichs, die während des Kampfes im Einvernehmen mit Euch ergangen sind, sind aufgehoben. Die Bahn für neue Arbeit ist frei. Wir wollen Euch bei ihrer Aufnahme helfen, soweit es irgend in unseren Kräften steht.

Deutscher Reichstag.

(384. Sitzung.) CB. Berlin, 28. September.

Zum Schluß der gestrigen Sitzung wurde noch der dritte Nachtrag zum Reichshaushalt debattelos in allen drei Lesungen angenommen. Der Nachtrag sieht die Ausgabe von weiteren 10 Billionen Mark Schatzanweisungen vor. Das Postscheckgesetz über Abrundung aller Summen auf volle tausend Mark wird ebenfalls in allen drei Lesungen angenommen, ebenso der Entwurf über Notmaßnahmen in der Unfallversicherung.

Die heutige Sitzung begann mit einer Geschäftsordnungsdebatte über die Frage, ob eine große politische Aussprache, die für Dienstag geplant ist, bereits heute stattfinden solle.

Der deutschnationale Abgeordnete Neuhaus-Düsseldorf beantragte, diese Aussprache mit der heute auf der Tagesordnung stehenden Debatte über die Ausnahmeverordnung zu verbinden. Ferner erklärte er, die gestrigen Ausführungen des Zentrumsführers Dr. Marx, wonach das Rheinland von Preußen mit Füßen getreten worden sei und sein Geschick selbst in die Hand nehmen müsse, dürften nicht unwidersprochen bleiben, besonders mit Rücksicht auf die Separatisten.

Abg. v. Guerard (Zentr.) wies diese Beschuldigungen zurück und erklärte, daß Abg. Dr. Marx sich nicht in dieser Weise ausgedrückt habe. Nach einer kurzen weiteren Aussprache, in welcher u. a. auch der Demokrat Dr. Petersen sich gegen eine sofortige politische Debatte äußerte, wurde der Antrag der Deutschnationalen ebenso wie gestern abgelehnt, und das Haus trat in die Tagesordnung ein. Zunächst wurde die Vorlage zur Änderung des Bankgesetzes in allen 3 Lesungen debattelos erledigt.

Dann wurde zunächst ein Zentrumsantrag beraten, wonach das Reich für die Wiederbelebung von Industrie, Handel und Gewerbe im besetzten Gebiet durch die schleunige Erteilung öffentlicher Aufträge Sorge tragen soll. In der Aussprache traten die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Kommunisten für diesen Antrag ein, und demgemäß wurde er vom Hause angenommen. Nunmehr folgte die gemeinsame Beratung der kommunistischen und deutschnationalen

Anträge auf Aufhebung des Ausnahmezustandes

im Reiche und in Bayern. Die Aussprache wurde hier von dem Kommunisten Koenen eröffnet, welcher die Behauptung aufstellte, daß jetzt die Militärdiktatur im Widerspruch mit der Verfassung errichtet worden sei. Von Kahr und Hitler werde ein gemeinsames Spiel mit verteilten Rollen gegen die Republik gespielt. Der General v. Lossow und Hitler seien von der gleichen Farbe und die bayerische Reichswehr habe die Hitlergarden ausgebildet. Der Redner erging sich in scharfen Angriffen auf die Reichswehr und sprach von einer Einheitsfront von Ebert bis Hitler, durch die das Proletariat niedergeschlagen werden soll.

Für die Deutschnationalen begründete der Abg. Graef-Thüringen den Antrag seiner Partei. Er meinte, Deutschland brauche einen Diktator, und wenn die Deutschnationalen ans Ruder kämen, würden sie nicht mit Samthandschuhen anfassen. Die Vorgänge in Bayern zeigten eine erfreuliche Entwicklung. Dort sei die Erregung über die Ruhrkapitulation sehr groß.

Wiederaufnahme der Produktion.

Ein Aufruf der Gewerkschaften.

Die Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Afa-Bundes und der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei aus allen Teilen des alt- und neubesetzten Gebietes waren in Gießen versammelt zu Besprechungen über die zur Wiederaufnahme der Arbeit nötigen Maßnahmen. Die Politik der Reichsregierung wurde allgemein gebilligt, und es wurde beschlossen, eine Kundgebung an die Arbeiter, Angestellten und Beamten der besetzten Gebiete zu richten, in der es heißt:

Ohne die Stabilisierung der deutschen Währung ist eine Gesundung der Verhältnisse unmöglich. Sie kann nur erreicht werden, wenn der Arbeit der Notenpresse Einhalt geboten wird. Das kann wiederum nur geschehen, wenn das bisher unterstützte Fünftel der deutschen Bevölkerung zur Arbeit zurückkehrt, also den passiven Widerstand aufgibt. Die Konferenz der Organisationsvertreter der besetzten Gebiete richtet an ihre Mitglieder die dringende Aufforderung,

unverzüglich den entsprechenden Weisungen ihrer Organisationsleitungen zur Aufnahme der Arbeit Folge zu leisten.

Die Verhandlungen über die Wiederaufnahme der Arbeit werden von den gewerkschaftlichen Organisationen geführt. Die Konferenz fordert für die Übergangszeit die Fortführung der Erwerbslosenfürsorge in angemessener Höhe und Bereitstellung von Mitteln für produktive Notstandsarbeiten, ferner die verschärfte Anwendung der Betriebsstillegungsverordnung, erhöhten Schutz der Arbeitnehmer gegen Entlassungen und willkürliche Einführung von Kurzarbeit. Arbeiter, Angestellte, Beamte! Seid Euch darüber im klaren: Eure Existenz und Zukunft sind abhängig von der Aufrechterhaltung geordneter Zustände im Innern und des unversehrten Bestandes der Republik.

Die Konferenz ruft zum Schluß die Arbeitnehmer der besetzten Gebiete zur entschlossenen Abwehr der landesverräterischen und volksverderbenden Bestrebungen der Separatisten aller Art auf. Zwischen ihnen und Euch darf es keine Gemeinschaft geben. Hier gilt nur eins: Kampf bis zum äußersten! Rhein und Ruhr bleiben bei Deutschland in ihrem bisherigen staatlichen Verhältnis innerhalb der deutschen Republik.

Ruhe in München.

Der unterbliebene Alarm der Hitlergarde.

Der allgemeine Alarm des Hitlerschen Kampfbundes hat nicht stattgefunden. Die Versammlung der Roßbach-Leute, in der Hitler sprechen sollte, ist ebenfalls verboten worden. Beim Empfang einer Vertretung des Bayerischen Beamtenbundes versicherte Ministerpräsident Dr. von Knilling, daß alles geschehe, um die aus den besetzten Gebieten Ausgewiesenen zurückzuführen und die Gefangenen zu befreien. General Ludendorff teilte den Münchener Neuesten Nachrichten mit Bezug auf die Auslassungen der Bayerischen Volkspartei-Korrespondenz mit, daß er nicht im entferntesten daran denke, eine Revolution in Bayern zu machen. Nach allen bisherigen Meldungen hat der Ausnahmezustand seinen Zweck erreicht und in München ist alles ruhig geblieben.

Die Inhaber der vollziehenden Gewalt.

Beigeordnete Regierungskommissare.

Der Reichswehrminister hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. 9. die vollziehende Gewalt auf folgende Militärbefehlshaber übertragen:

General v. Dassel für den Bezirk des Wehrkreises I (Ostpreußen, Restprovinz Westpreußen); — General v. Tschischwitz für den Bezirk des Wehrkreises II (Pommern, Schleswig-Holstein, Grenzmark Westpreußen, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, oldenburgischer Landesteil Eutin, Groß-Hamburg, Lübeck); — General v. Horn für den Bezirk des Wehrkreises III (Brandenburg, Niederschlesien, Oberschlesien, Grenzmark Posen); — General Müller für den Bezirk des Wehrkreises IV (Sachsen, ohne Reg.-Bez. Erfurt, Freistaat Sachsen, Anhalt, braunschweigischer Landesteil Calvörde); — General Reinhardt für den Bezirk des Wehrkreises V (Hessen-Nassau, Reg.-Bez. Erfurt, Hessen, Thüringen, Waldeck, Württemberg, Baden, Hohenzollern); — General v. Loßberg für den Bezirk des Wehrkreises VI (Hannover, unbesetztes Westfalen, unbesetztes Rheinland, Braunschweig, Oldenburg, Bremen, Lippe-Detmold, Schaumburg-Lippe); — General v. Lossow für den Bezirk des Wehrkreises VII (Bayern).

Im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern hat der Reichswehrminister zu Regierungskommissaren ernannt: Dr. Siehr, Oberpräsident, für das Gebiet des Wehrkreises I; — Hartwig, Mitglied des preußischen Landtages, für den Bezirk des Wehrkreises II; — Richter, Polizeipräsident, für den Bezirk des Wehrkreises III; — Gronowski, Oberpräsident, für den Bezirk des Wehrkreises VI.

*

Der Ausnahmezustand in Sachsen.

Generalleutnant Müller in Dresden erließ eine Bekanntmachung, in der er u. a. erklärt:

Die vollziehende Gewalt ist vom 27. September ab auf mich übertragen. Die Regierungen und Behörden bleiben in Wirksamkeit. Den Offizieren und Offiziersdienstuenden der Reichswehr verleihe ich die Rechte von Polizeibeamten und Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft. Der Druck und Vertrieb von Flugblättern, die sich mit politischen Angelegenheiten befassen, sowie das Erscheinen neuer Zeitungen oder Zeitschriften bedarf meiner Genehmigung. Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel sind untersagt. Politische Versammlungen in geschlossenen Räumen bedürfen meiner Genehmigung. Verboten ist jede Betätigung, die darauf gerichtet ist, durch Wort, Schrift oder andere Maßnahmen lebenswichtige Betriebe stillzulegen. Alle Ansammlungen in den Bannkreisen und Kasernen sowie öffentlichen Dienstgebäuden werden untersagt. Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung, Aufforderung oder Anreizung dazu werden bestraft.

Währungsreform.

Neumark als gesetzliches Zahlungsmittel.

Aus den verschiedenen Meldungen über den Aufbau der neuen Währung und der damit in Verbindung stehenden Gründung der Währungsbank scheint sich jetzt soviel feststellen zu lassen, daß der dem Reichsrat zugegangene Entwurf der Regierung die Bestimmung trifft, die Währungsbank solle von Vertretern der wirtschaftlichen Berufs-

stände der Landwirtschaft, Industrie, Gewerbe und Handel einschließlich des Transport- und Bankgewerbes errichtet werden. Zweck ist Schaffung eines neuen Geldes, der Neumark. Sitz der Bank ist Berlin. Das Kapital und die Rücklage der Währungsbank beträgt 3200 Millionen Neumark; der Betrag wird zu gleichen Teilen von der Landwirtschaft einerseits und von der Industrie, Handel und Gewerbe andererseits aufgebracht. Der nicht industrielle oder gewerbliche städtische Grundbesitz ist nach Maßgabe der Aufhebung der Zwangswirtschaft zum Zwecke der Verstärkung des Kapitals der Währungsbank heranzuziehen. Die Währungsbank erwirbt an den Grundstücken, die dauernd land-, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken dienen und der Besteuerung nach dem Gesetz über die Besteuerung der Betriebe unterliegen, in Höhe von 4 % des baren Wehrbeitragswertes eine auf Goldmark lautende Grundschuld. Die Währungsbank stellt auf Grund der für sie begründeten Grundschuld und der ihr übergebenen Schuldverschreibungen Rentenbriefe aus. Die Rentenbriefe lauten auf 500 Goldmark oder ein Vielfaches davon. Die Rentenbriefe sind mit 5 % jährlich verzinslich.

Die Währungsbank ist verpflichtet, die von ihr ausgegebenen Geldzeichen jederzeit auf Verlangen derart gegen ihre Rentenbriefe einzulösen, daß auf 500 Neumark ein Rentenbrief über 500 Goldmark mit Zinsenlauf vom nächsten Fälligkeitstermin ab gewährt wird. Die Währungsbank darf bankmäßige Geschäfte nur mit dem Reiche oder der Reichsbank machen. Sie ist verpflichtet, während der nächsten zwei Jahre dem Reiche auf Neumark lautende verzinsliche Kredite bis zum Betrage von 1200 Millionen Neumark zum festen Zinsfuß von 6 % zu gewähren. Das Reich wird, sobald die Währungsbank ihre Tätigkeit begonnen hat, bei der Reichsbank Schatzanweisungen nicht mehr diskontieren.

Gesetzliche Zahlungsmittel sind fortan nur: 1. die Neumark, 2. die zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes in Umlauf befindlichen Reichsbanknoten und die anderen gesetzlichen Zahlungsmittel bis zu ihrem Aufruf in der Weise, daß sie nach Maßgabe des festgestellten Wertverhältnisses als Zahlungsmittel in Höhe eines entsprechenden Teilbetrages der Neumark gelten.

Die Verteuerung des Brotes.

Um das 2½fache.

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1923 ist der Abgabepreis der Reichsgetreidestelle für das von ihr den Kommunalverbänden zur Markenbrotversorgung gelieferte Getreide auf 180 Millionen Mark für den Zentner oder 3,6 Milliarden Mark für die Tonne Getreide festgesetzt worden. Die Markenbrotpreise werden durch die Erhöhung der Abgabepreise der Reichsgetreidestelle etwa auf das 2½fache des in dieser Woche für Markenbrot gezahlten Preises steigen. In Berlin z. B., wo das Markenbrot jetzt etwa 7 Millionen Mark kostet, würde sich ein Brot auf 17½ Millionen Mark stellen.

Steuerzahlungen im Oktober.

Frist bis Ende des Monats.

Der Reichsminister der Finanzen hat durch Verordnung vom 27. September die Höhe der Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer und die Körperschaftssteuer neu festgesetzt. Danach haben die einkommensteuerpflichtigen Einzelpersonen am 5. Oktober 1923 das 30 000fache, und die Körperschaften bei den nach dem 30. September 1923 fälligen Vorauszahlungen das 45 000fache des Grundbetrages der Vorauszahlungen zu zahlen. Hierzu tritt die Rhein-Ruhr-Abgabe, die bei den Einzelpersonen das Doppelte und bei den Körperschaften grundsätzlich die Hälfte dieser Beträge ausmacht. Bei der Festsetzung der neuen Multiplikatoren ist dem Sinken der Kaufkraft der Papiermark seit der letzten Festsetzung im August Rechnung getragen worden, indem zur Berechnung der Durchschnitt des Dollarkurses, des Lebenshaltungsindexes und des Großhandelsindexes herangezogen wurde.

Ließ die Finanzlage des Reiches es nicht zu, von der vollen Ausnutzung der Vorauszahlungen abzusehen, so ist doch der schwierigen Lage der Wirtschaft dadurch entgegengekommen worden, daß an der Vervierfachung rückständiger Zahlungen nicht festgehalten worden ist. Vielmehr hat der Reichsminister der Finanzen zugelassen, daß der Steuerschuldner den seiner Zahlungspflicht am 5. Oktober entsprechenden Goldmarkbetrag im Laufe des Monats Oktober zahlt. Für die Berechnung des Goldmarkbetrages am Fälligkeitstage (5. Oktober bei der Einkommensteuer) und des Papiermarkbetrages am Zahlungstage ist der für die Landabgabe jeden Mittwoch und Sonnabend festgesetzte und am Tage darauf veröffentlichte Umrechnungssatz maßgebend.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 1. Oktober 1923.

Die neuen Fahrpreise ab 2. Oktober.

Einschließlich Schnellzugs-Zuschlag in Millionen Mark.

Von Berlin nach:	2. Kl.	3. Kl.	Von Berlin nach:	2. Kl.	3. Kl.
Aachen	1995	663	Heidelberg	1995	669
Augsburg	1965	657	Karlsruhe	2175	723
Barmen	1665	549	Kiel	1161	387
Bremen	1149	387	Köln	1875	621
Breslau	1125	375	Königsberg	1935	639
Cassel	1227	411	Konstanz	2745	915
Chemnitz	765	255	Leipzig	627	210
Darmstadt	1845	609	Lindau (Bodensee)	2535	849
Dresden	669	225	Mannheim	1995	669
Düsseldorf	1755	585	München	2085	693
Eisenach	1113	375	Nürnberg	1575	519
Erfurt	945	315	Passau	2025	675
Frankfurt a. M.	1755	579	Regensburg	1695	561
Freiburg i. Br.	2595	861	Stettin	492	165
Görlitz	909	303	Stuttgart	2085	693
Hamburg	999	333	Weimar	879	294
Hannover	903	303	Würzburg	1545	513

□ **Was der Oktober bringt.** Auf Grund der Verordnung zur Devisenerfassung erhöht sich vom 16. Oktober ab der abzuliefernde Betrag um weitere 5 %. — Die Belieferung von Gebäck auf Brotkarten erreicht mit dem 15. Oktober ihr Ende. — Alle Postwertzeichen im Einzelwerte von weniger als 100 Mark verlieren mit dem 1. Oktober ihre Gültigkeit; Einlösung oder Umtausch erfolgen bis Ende Oktober bei den Postanstalten. — Der Winterfahrplan der Reichsbahn tritt im Oktober in Kraft. — Das neue Gesetz über Mieterschutz und Mietseinigungsämter tritt am 1. Oktober in Wirksamkeit.

□ **Neue Lospreise bei der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie.** Die Generaldirektion der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie hat die Gewinne, aber auch die Lospreise der vierten Klasse (Schlußklasse) ganz außerordentlich erhöht. Bisher gab es 264 000 Gewinne und vier Prämien mit 675 367 000 000 Mark; nach dem abgeänderten Plan kommen in der vierten Klasse 37 Billionen 298 Millionen 600 000 Mark zur Ausspielung. Der größte Gewinn beträgt im günstigsten Falle auf ein Doppellos 2½ Billionen, auf ein ganzes Los 1¼ Billionen Mark. Dafür kostet in der vierten Klasse ein ganzes Los 79 200 000 Mark, ein halbes Los 39 600 000 Mark, ein Viertellos 19 800 000 Mark und ein Achtellos 9 900 000 Mark.

□ **Überklebte Postkarten.** In letzter Zeit werden vielfach alte und verschriebene Postkarten durch Überkleben von Papier wieder brauchbar gemacht. Der Reichspostminister hat jetzt, mit Rücksicht auf die allgemeine wirtschaftliche Lage, überklebte, schon gebrauchte Postkarten und überklebte zurechtgeschnittene Karten ähnlicher Art versuchsweise zur Postbeförderung zugelassen, unter der Bedingung, daß das zur Überklebung verwendete Papier auf der ganzen Fläche aufgeklebt ist, die überklebte Karte höchstens 8 Gramm wiegt und die Aufschriftseite für Briefmarken, Stempel und Postvermerke freibleibt wie bei den amtlichen Postkarten.

—* Der Multiplikator für die Grundgebühren der Gebührenordnung für das **Schornsteinfegergewerbe** vom 20. 9. 1923 beträgt für die am 1. Oktober 1923 beginnende Woche 28 000 000 Mk.

—* **Nebenkarten für Schüler.** Um in kinderreichen Familien den Schulbesuch für Geschwister zu erleichtern, werden mit Wirkung ab 1. Oktober auf der Reichseisenbahn an das zweite und jedes weitere schulpflichtige Kind der gleichen Familie Schülermonatskarten zum halben tarifmäßigen Fahrpreise ausgegeben. Voraussetzung ist die Beibringung einer entsprechenden Bescheinigung der Ortspolizeibehörde.

—* **Was die Tagespresse wert ist.** Ein Einwohner des Dorfes R. im Kreise Gifhorn hat seiner alten Zeitung, die er abbestellt hatte, einen Brief geschrieben, der folgende Stelle enthält: „Meiner Frau war im August die von Ihnen erhobene Nachnahme für die Weiterlieferung der Zeitung als zu hoch erschienen. Die Folge war, daß wir sie nicht mehr hielten. Das soll mir nicht mehr passieren, denn durch die Unkenntnis der Vorteile, die bei der rechtzeitigen Steuerzahlung entstanden, ist mir ein Schaden von rund 225 Millionen Mark entstanden. . . ." Solche Fälle stehen nicht vereinzelt da, sie haben sich reihenweise ereignet und sollten ein lehrreiches Beispiel sein.

—* hk. **Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung.** Der Reichsarbeitsminister hat durch Bekanntmachung vom 13. September 23 die Höchstsätze der Erwerbslosenfürsorge für die Woche vom 1. 18. September entsprechend dem Reichsteuerungsindex neu festgesetzt. Ein männlicher Erwerbsloser über 21 Jahre ohne Angehörige, der nicht im Haushalt eines anderen lebt, erhält in der obersten Ortsklasse jetzt 7,5 Millionen Mark wochentäglich. Der absolute Höchstbetrag der Tagesunterstützung beträgt 22,5 Millionen Mark. Die Aussichten für die Entwicklung der Erwerbslosenunterstützung bezeichnet das Ministerium als ungünstig

—* hk. **Zehnprozentiger Frachtzuschlag für Ueberweisungsfrachten.** Ab 1. Sept. ds. Js. wird bei Frachten, welche nicht bei Aufgabe des Gutes vom Versender, sondern erst bei Ablieferung vom Empfänger bezahlt werden, (sog. Ueberweisungsfrachten) von der Reichsbahn ein Frachtzuschlag von 10 v. H. erhoben. Diese Bestimmung der Reichsbahn, die ohne Anhörung der Wirtschaftskreise verfügt worden ist, bedeutet eine außerordentliche frachtliche Mehrleistung für den gesamten Warenverkehr, da die weitaus meisten Güter als Ueberweisungsfrachten laufen. Der deutsche Industrie- und Handelstag hat sich daher mit nachdrücklichen Vorstellungen an den Reichsverkehrsminister gewandt und sofortige Aufhebung dieser, einem Frankaturzwang gleichkommenden Bestimmung beantragt.

—* hk. **Tarifneudrucke bei Tarifänderungen.** Auf Anfrage des Deutschen Industrie- und Handelstages erwiderte der Reichsverkehrsminister, daß durch die Abstellung der Tarife auf Tarifmark sich in Zukunft die Ausgabe neuer Tarife zumeist erübrigen und nur noch die Ausgabe neuer Umrechnungstafeln für die Schlüsselzahlen erforderlich sein werde. Die Klagen über verspätete Ausgabe der Tarifneudrucke werden sonach als behoben gelten können.

—* hk. **Gebühren für Zeugen und Sachverständige.** In einer an den Reichsjustizminister gerichteten Eingabe wies der Deutsche Industrie- und Handelstag darauf hin, daß in Industrie- und Handelskreisen wieder erneut darüber geklagt wird, daß die Gebühren für Zeugen und Sachverständige nicht mehr zeitgemäß sind. Er bat deshalb möglichst bald eine angemessene Erhöhung eintreten zu lassen.

—* hk. **Patentblatt.** Nach dem Gesetz über die patentamtlichen Gebühren vom 9. Juli 1923 (Reichsgesetzblatt II Nr. 25 S. 297) werden die Bekanntmachungen des Reichspatentamts über Patente und Gebrauchsmuster vom 1. Oktober d. Js. an nicht mehr im Zentral-Handelsregister des Deutschen Reichsanzeigers und Preußischen Staatsanzeigers veröffentlicht. Von dem genannten Tage an erfolgen diese Veröffentlichungen ausschließlich in dem wöchentlichen einmal erscheinenden Patentblatt. Das Patentblatt ist zu beziehen durch Carl Heymanns Verlag in Berlin W. 8, Mauerstraße 44 und durch sämtliche Postanstalten, kann auch auf der Handelkammer eingesehen werden

Hagen, 26. Sept. Ein preußischer Schaffner als Verräter. Beim Einlaufen eines Berliner D-Zuges war große Aufregung auf dem Bahnsteig. Mitreisende des Zuges gaben einem herbeigerufenen Schutzpolizeibeamten zu Protokoll, daß ein Schaffner des D-Zuges einen hiesigen Metzgermeister bei den Franzosen in Westhofen verraten habe. Der Metzgermeister hatte im Hannoverschen Fleisch gekauft, etwa 30 Klg., das er in einem Sack mit sich führte, der von der französischen Kontrolle „beschlagnahmt" wurde. Es wurde sogar behauptet, der Schaffner habe eine Belohnung für seinen Verrat von den Franzosen bekommen. Mehrere Zeugen des Vorfalls haben sofort ihre Namen hier zu Protokoll gegeben. Hätte der Zug sich nicht in Bewegung gesetzt, man hätte den Schaffner hier noch verprügelt. Von der Eisenbahn-

Die launische Sennorita

Roman von Otfried von Hanstein.

38) Nachdruck verboten

„Sie haben eine Braut in der Heimat, Sennor?"

„Nein, Sennorita."

Nehmen Sie sich in acht vor den Frauen hier — sie brennen und sengen, aber sie verflackern auch schnell."

„Nicht alle, Donna Minudita."

Da senkte sie den Kopf und lächelte.

Wie schnell vergingen die Tage! Und doch kam Gerhard sich oft vor wie ein Schuldiger.

Vielleicht grämte sich Juanita um ihn! Vielleicht glaubte sie, daß auch er sich nach ihr in Sehnsucht verzehrte! Und er — er hatte sie vergessen — nein — er gedachte jetzt an der Seite dieses reinen Kindes mit Scham an die Begier, die Juanita auf Stunden entfacht hatte. Und auch an Don Alvarez dachte er mit einer gewissen Scheu. Auf seine Kosten war er ja hierher gesandt und er bangte vor dem Scheiden.

„Ich habe Nachricht aus Rio für Sie."

Ein Brief des Herrn Nigueira.

„Es sind Briefe von Don Alvarez gekommen."

Er hatte sie nicht mitgesandt, aber jetzt fiel es Gerhard aufs Herz, daß es Zeit war, an die Heimreise zu denken.

Don Hieronimo nickte.

„Es tut mir leid — aber wie Sie wollen — in drei Tagen muß mein Majordomo nach Leopoldina. — Er könnte Sie führen!"

Der Tag der Abreise kam, und er hatte sich so heimisch gefühlt.

Jetzt wich er kaum von der Sennorita und doch — er fand keine Worte — er wußte selbst nicht, ihr Wesen zu deuten.

Wie eine Freundin — wie eine gute Kameradin war sie und er versuchte nicht zu denken, daß es kaum drei Wochen waren, seit er sie zum ersten Male gesehen.

Der letzte Tag!

„Ich muß heute einen größeren Inspektionsritt machen, der mich stundenlang fernhält, aber zum Abend bin ich daheim."

Es durchzuckte Gerhard. Den ganzen Nachmittag mit Minudita allein?

„Wollen Sie mitkommen?"

„Ich muß mich zur Reise rüsten."

„Und ausruhen für morgen natürlich!"

Nach einem schweigsamen Frühstück, das auf ihnen lastete, kam der Nachmittag.

Gerhard hatte dem Fazendero eine gute Strecke das Geleit gegeben, bis an den kleinen Rancho, der die Grenze der Fazenda bezeichnete. Hier erwarteten ihn mehrere Knechte mit Pferden.

„Hasta la vista, Sennor. Heute abend feiern wir Abschied."

Lachend war er davon geritten, und wehmütig sah ihm Gerhard nach. Dann stieg er bergab.

Wunderbar ging in den Bergen die Sonne auf. Die fernen Schneegipfel waren von einem leisen Rot überhaucht und es war fast kühl hier, wo der Wind zwischen den Höhen hindurch blies und der Wasserfall des Bergbaches, geschwellt von den Regenfällen der letzten Wochen, zu Tal stürmte.

Langsam schritt Gerhard hinab.

Morgen der Ritt über die Berge — dann Nachtlager in der Waldhütte — dann Leopoldina, und die Eisenbahn trug ihn davon, auf — Nimmerwiedersehen.

Er wußte, sie war allein daheim — Sennorita Minudita! Einen Nachmittag hatte ihm der Himmel noch geschenkt — sollte er sprechen?

Warum hatte ihm Nigueira gesagt, daß sie ein „Goldfisch" sei! Er hätte leichter sein Glück gewagt, wenn er eine kleine Fazendern in ihr gesehen hätte. Konnte er sprechen? Er wußte es selbst nicht. Wie lieb sie war! Wie traulich hatte sie geplaudert — ein Mensch in der Wildnis ist leicht geneigt, zu plaudern!

Liebte sie ihn?

Und doch — ein Gefühl der Angst ergriff ihn. Sprach er heute nicht — nie konnte er es tun!

Unwillkürlich ging er schneller, und bald tauchte das Häuschen vor seinen Blicken auf.

Chozo de los Angelos! Hütte der Engel! Wie lieblich es zwischen den Palmen lag! Eine blühende Oase in der rauhen Bergwelt. Das Herz wurde ihm schwer. Viel, viel schwerer als damals, als er Santa Maria verlassen.

Gerhard betrat den Garten und ging leise über die moosbewachsenen Wege der Veranda zu. Wie er die Stufen empor schritt, sah er Donna Minudita. Sie saß in einem Schoße lag eine Handarbeit, aber sie hatte den Kopf in die Hände gelegt und schien zu weinen — hier und da ging ein leises Beben durch ihre zarte Gestalt.

Gerhard stand still — ihre Tränen erfüllten ihn mit einem unendlichen Glück. Sie weinte! Sie weinte heute, wo er sich rüstete, um Abschied zu nehmen — sie weinte, weil er ging! Was bisher noch in Zweifeln in seiner Brust kämpfte, wurde zum Entschluß.

Er trat heran und legte leise die Hand auf ihren Arm.

„Sennorita Minudita!"

Sie blickte auf — sie erschrak — aber sie lächelte.

„Nun habe ich Sie erschreckt —"

„Nein, nein!"

„Sennorita — Sie weinen?"

„Nichts, nichts — es ist eine Torheit!"

Wie schön war sie in ihren Tränen mit den großen nun etwas verschleierten Augen.

Er setzte sich neben sie.

„Vermag ich nicht, Ihre Tränen zu stillen?"

Er saß schweigend neben ihr — dann streichelte er mit leisen Fingern ihre Hand — und sie ließ es geschehen.

„Sennorita — sind Sie mir böse, wenn ich spreche, wie mir um das Herz ist?"

Sie blickte ihn fragend an.

„Es wird mir so schwer, zu gehen."

„So bleiben Sie doch — nein — nein — Sie müssen ja reisen —"

Es war, als läge jetzt Angst in ihren Worten.

„Sennorita, es sind drei Wochen, seit ich kam, und doch ist mir, als ließe ich ein Stück Heimat hinter mir."

Sie wurde lebhafter.

„Nicht wahr, es ist schön in Chozo de los Angelos?"

Er sagte ganz leise: „In der Wohnung der Engel. Von einem Engel scheiden ist schwer. Sennorita — wie soll ich Ihnen sagen — aber ich kann nicht gehen mit diesem Weh in der Brust. Zürnen Sie mir, wenn ich Ihnen sage, daß ich Sie liebe? Mehr als mein Leben —"

Er hatte ganz leise gesprochen und ihre Hand ergriffen. Sie hob den Kopf und blickte ihn an.

(Fortsetzung folgt.)

Arbeiter und Angestellte.

Danzig. (Streikabbruch im Danziger Hafen.) Bei den Versammlungen der Hafenarbeiter wurde nochmals darüber abgestimmt, ob die Arbeit wieder aufgenommen werden soll oder nicht. Das Ergebnis der Abstimmung, an der sich 1336 Hafenarbeiter beteiligten, war, daß 760 Stimmen für Fortsetzung des Streiks und 546 für die Wiederaufnahme der Arbeit abgegeben wurden. Da die Dreiviertelmehrheit für die Fortsetzung des Streiks nicht erreicht worden war, wird die Arbeit wieder aufgenommen, vorausgesetzt, daß eine Einigung für die Lohnfrage erzielt wird.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Wegen Rathenau-Beleidigung vor dem Staatsgerichtshof. Der aus der antisemitischen Bewegung bekannte Herausgeber der Zeitschrift „Der Hammer" Theodor Fritsch stand vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik unter der Anklage, den ermordeten Minister Rathenau beschimpft zu haben, indem er ihn in einer Broschüre „Anti-Rathenau" und in drei Artikeln seiner Zeitschrift verdächtigte, bewußt auf den Untergang Deutschlands hingearbeitet zu haben. Ferner hat er ihn in einem Artikel als einen gewissenlosen Heuchler bezeichnet. Das Gericht verurteilte Fritsch, der 71 Jahre alt ist, zu vier Monaten Gefängnis und sechs Millionen Geldstrafe. Zugunsten des Angeklagten (so wurde in der Urteilsbegründung angeführt) komme in Betracht, daß er an der Wahrheit seiner Behauptungen nicht gezweifelt habe. Andererseits seien die Beschimpfungen, die der Angeklagte ausgesprochen habe, überaus verwerflich, so daß das Gericht keine Milde walten lassen könne.

§ **Das Urteil im neuen Scheidemann-Prozeß.** In dem Prozeß gegen den Studenten Hahn aus Görlitz wegen Begünstigung eines der Scheidemann-Attentäter fällte der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik das Urteil. Hahn wurde, da er die Mordabsicht des Attentäters Oehlschläger gekannt hatte, zu sechs Monaten Gefängnis, unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft, verurteilt.

§ **Zum Tode verurteilt.** Wegen Raubmordes wurden vom Schwurgericht Ellwangen der Hilfsarbeiter Ernst Riechmann und der Fabrikarbeiter Geist zum Tode verurteilt. Sie hatten gemeinschaftlich den Bauern Jakob Stiegel aus Untertürkheim im Walde bei Lorring ermordet.

Spiel, Sport, Turnen.

Sp. Das Gordon-Bennett-Rennen der Lüfte hat mit dem Siege zweier belgischer Ballons geendet. Der Belgier Demuyter legte mit seinem Ballon eine Strecke von 1170 Kilometern zurück, der Belgier Veenstra 1000 Kilometer. Dritter wurde der Schweizer Armbruster. Demuyter hat den Sieg zum drittenmal davongetragen. Das Rennen erbrachte bekanntlich eine Katastrophe ohnegleichen: vier Ballons wurden durch Blitzschläge vernichtet, fünf Flieger erlitten den Tod, einer wurde schwer verletzt.

Großhandelspreise.

Stand über dem Friedens- oder Goldwert.

Der Senkung des Dollars in der laufenden Woche sind ein Teil der Einfuhrartikel wie der börsenmäßig gehandelten Waren gefolgt, während die Preise der inländischen Lebensmittel wie namentlich auch der Kohlen ihre Aufwärtsbewegung fortsetzten. Im Gesamtdurchschnitt ergibt die auf den Stichtag des 25. September berechnete Großhandelsindexziffer das 36,2millionenfache der Vorkriegspreise und verharrt somit etwa auf dem Stande vom 18. September (36,0millionenfach). Da der Dollarkurs in der gleichen Zeit von 150 Millionen Mark auf 121 Millionen Mark oder um 19,3 % zurückging, stehen die Preise im Großhandel mit etwa 125,7 Gold weit über den Friedenspreisen. Im einzelnen hat sich das Preisniveau der Einfuhrwaren von dem 49,5millionenfachen auf das 44,2millionenfache oder um 10,8 % und dasjenige der Industriestoffe von dem 59,3millionenfachen auf das 55,3millionenfache des Friedensstandes oder um 6,7 % gesenkt, während die Lebensmittel (im Großhandel) von dem 23,6millionenfachen auf das 26millionenfache oder um 10,4 % sowie die Inlandwaren von dem 33,3millionenfachen auf das 34,6millionenfache oder um 4 % anzogen.

Börse und Handel.

2000 Billionen neue Noten.

Der Papierbedarf der Reichsbank hält unentwegt an. Der Ausweis der Bank vom 15. September zeigt eine Zunahme des Notenumlaufs in einer Woche von 1182 auf 3183,7 Billionen an, also genau um 2001,7 Billionen. Der Goldbestand der Bank erfuhr wieder eine Verminderung.

Was kosten fremde Werte?

Börsenplätze	28. 9. gesucht	28. 9. angeb.	27. 9. gesucht	27. 9. angeb.
Holland 1 Gulden	62443500	62756500	55860000	56140000
Dänemark 1 Kr.	28329000	28471000	25536000	25664000
Schweden 1 Kr.	42294000	42506000	37905000	38095000
Norwegen 1 Kr.	25336500	25463500	22743000	22857000
Schweiz 1 Fr.	28329000	28471000	25336500	25463500
Amerika Doll.*)	159600000	160400000	142044000	142756000
England 1 Pfd.	723187500	726812500	648375000	651625000
Frankreich 1 Fr.	9795500	9824500	8678250	8721750
Belgien 1 Fr.	8279250	8320750	7381500	7418500
Italien 1 Lira	7281750	7318250	6483750	6516250
Tschech.-Oest. 100 Kr.	224437	225563	199500	200500
Ungarn 1 Kr.	7980	8020	7581	7619
Tschechien 1 Kr.	4788000	4812000	4268300	4290700

*) Nachbörslich Dollar 190—195 Millionen.

Eine Goldmark = 38 190 470 Papiermark, demnach eine Million Papiermark = $2^6/_{10}$ Goldpfennige.

* **Produktenmarkt.** Berlin, 28. September. Die amtlich notierten Preise waren pro 50 Kilogramm ab Station in Tausenden Mark: Weizen, märkischer 285 000—300 000, schlesischer 275 000—290 000. Fest. Roggen, märkischer 245 000—255 000. Fest. Sommergerste 280 000—290 000. Fest. Hafer, märkischer 245 000—255 000, pommerscher 235 000—250 000, schlesischer 240 000—253 000. Fest. Weizenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack 900 000—1 050 000. Feinste Marken über Notiz. Fest Roggenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack 800 000—925 000. Fest. Weizenkleie frei Berlin 150 000—160 000. Fest. Roggenkleie frei Berlin 150 000 bis 160 000. Fest Raps 375 000—400 000. Steigend. Viktoriaerbsen 700 000—775 000, kleine Speiseerbsen 575 000—650 000. Rapskuchen 210 000—220 000. Trockenschnitzel 125 000—130 000, Torfmelasse 30-70 120 000—130 000. Kartoffelflocken 250 000 (je 100 Kilogramm).

Rauhfutter. Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter (nichtamtlich). Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station (in Tausenden Mark): drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 26 000—28 000, desgl. Haferstroh 25 000—26 000, desgl. Gerstenstroh 24 000—25 000, Roggenlangstroh 22 000—24 000, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 20 000—22 000, Häcksel 38 000—42 000, handelsübliches Heu 20 000—21 000, gutes Heu 21 000—25 000.

* **Kartoffelnotierungen in Berlin am 28. September:** Frühkartoffeln 50—55 Millionen Mark pro Zentner.

* **Die Einfuhr von Zucker in das Deutsche Reich** hat während der zehn Monate vom September 1922 bis Juni 1923 rund 1,08 Millionen Zentner betragen gegen 1,33 Millionen Zentner in den entsprechenden zehn Monaten des vorangegangenen Betriebsjahres.

* **Stinnesunternehmungen in der Schweiz?** Französischen Blättern zufolge hat Hugo Stinnes in Zürich eine Gesellschaft mit einem Kapital von etwa 5 Millionen Goldmark gegründet, die dem Zweck dienen soll, Zeitungs- und Bücherverlage zu gründen. Die Gesellschaft soll beabsichtigen, in der Schweiz ähnliche Unternehmungen aufzukaufen oder sich an ihnen zu beteiligen.

* **Besserung des französischen Franken.** Seit den letzten Veränderungen in der Ruhrangelegenheit zeigt der französische Franken steigende Tendenz. Mußte man noch am 12. September 78,75 französische Frank für ein Pfund Sterling bezahlen, so ist der Preis des Pfundes jetzt auf etwa 73 Frank gesunken.

Wetter-Aussichten.

30. Sept.: Wolken, Sonne, sehr gelinde.
1. Okt.: Wolken, strichweis Regenfälle.
2. " Wolken, strichweis Regen, herbstlich warm.
3. " Sonne, teils Wolken, strichweis Regen, angenehm
4. " Veränderlich, herbstlich warm.
5. " Sonne, Wolken, sehr gelinde.
6. " Wenig verändert.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i Westf.



Ruhe sanft du edles Herz,
Dir der Friede, uns der Schmerz.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern abend 11 Uhr plötzlich und unerwartet unser innigstgeliebtes Söhnchen, mein herzensgutes Brüderchen

Karl Friedr. Weber

im zarten Alter von 2 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer

Familie Karl Weber.
Alfred Weber.

Nieder-Herweg, Oberbrügge, Schmidtsiepen, Holthausen, den 28. September 1923.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 2. Oktober, nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause.

Trauerbriefe

werden schnell und billig
∴ angefertigt in der ∴
Buchdruckerei
Wilh. Bell jr., Halver.

Kataloge, Preislisten, Rechnungen Briefbogen, Couverts, Geschäftskarten, Mitteilungen usw. usw.

Drucksachen

aller Art
für Industrie, Behörden u. Private
in sauberer u. geschmackvoller Ausführung
werden angefertigt
in der
Buch- und Kunstdruckerei
Wilhelm Bell jr.,
Halver i. Westf.
Fernsprecher Nr. 42.

Geburts-, Verlobungs-, Vermählungskarten Visitkarten, Trauerbriefe Danksagungskarten usw.

Die hervorragendsten Instrumente und Künstlerplatten
‚Grammophon'
unübertroffene Weltmarke
Spezialvertreter:
Roth & Junius,
Hagen i. W., Bahnhofstraße 29.



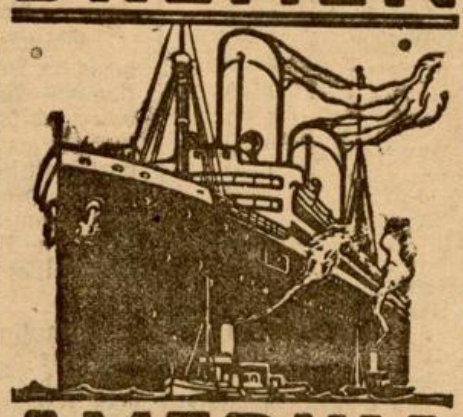
Schmirgelscheiben
für jeden Verwendungszweck
Abdreh- und Schärfapparate



Gerner & Co., Hagen
Elberfelderstr. 80. G. m. b. H. Fernruf 3580

Bäuerl. Bezugs- und Absatz-Genossenschaft Kierspe-Bhf.
Wir erhalten in Kürze
Ia. Weizenmehl.
Bestellungen umgehend erbeten bis zum 5. 10 23
Auf **Lager vorrätig:**
Kali, Kainit u. Kochsalz.

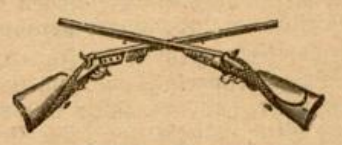
BREMEN



AMERIKA
OSTASIEN-AUSTRALIEN
Regelmäßiger Personen- u. Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen
Reisegepäck-Versicherung
Nähere Auskunft durch
NORDDEUTSCHER LLOYD
+BREMEN+
und seine Vertretungen
in Lüdenscheid: Ferdinand Bochmann, Spedition,
in Essen: Norddeutscher Lloyd, Gen.-Agent. Handelshof.

Dixin
Henkel's Seifenpulver
Ein Seifenpulver wie es sein soll
preiswert
und gut!

An unsere Inserenten!
Aenderungen des Anzeigenpreises
sind stets aus dem Kopfe der Zeitung ersichtlich. Besondere Mitteilung erfolgt auch bei laufenden Anzeigen u. Abschlüssen nicht.
Allgemeiner Anzeiger,
Schalksmühler General-Anzeiger.



Gute erstklassige
Jagdgewehre
stets am Lager, [1129
Fernrohrmontagen
als Spezialität in langjähriger Erfahrung,
Reparaturen, Umänderungen
aller Art zuverlässig und sachgemäß,
Jagdartikel, Munition.
Größtes Spezial-Geschäft des Berg.-, Oberberg.- und Sauerlandes.
E. Kirchhoff,
Büchsenmachermeister,
Dieringhausen (unbes. Rheinl.)
Telefon Amt Gummersbach 613.

Kopierbücher zu 500 u. 1000 Seiten sind vorrätig bei W. Bell jr., Halver

Zuschläge zur Grundmiete im Amte Lüdenscheid.

Die Zuschläge zur Grundmiete werden in Abänderung der Bekanntmachung vom 30. 8. d. Js. mit Wirkung vom 1. Oktober 1923 ab wie folgt festgesetzt:

a. 100 % für Zinssteigerungen
b. 6999900 % „ Verwaltungskosten
c. 33000000 % „ laufende Instandsetzungsarbeiten.

zus. 40000000 % d. i. das 400000fache der Grundmiete.

d. für gewerbliche Räume erhöhen sich die Zuschläge für Verwaltungskosten und laufende Instandsetzungsarbeiten um weitere 25 %.

Lüdenscheid, den 28. Sept. 1923.

Der Amtmann.